

Konzeption



Kindertagesstätte Blumenwichtel
Oberndorf a. Lech

Gliederung der Konzeption

1. Informationen zur Kinderkrippe	3
Vorwort des Trägers	3
1.1 Die Einrichtung stellt sich vor	4
1.2 Historie	4
1.3 Betreuungszeiten	5
2. Unser Bild vom Kind	6
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	8
3.1 Basiskompetenzen	8
3.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	12
3.3 Partizipation	18
3.4 Gestaltung der Übergänge	19
3.5 Schulvorbereitung	20
4. Ein Tag bei den Blumenwichteln	22
5. Elternpartnerschaft	23
6. Vernetzung	24
7. Schutzkonzept	25
8. Umgang mit Vielfalt und individuellen Unterschieden	26
9. Qualitätssicherung	27
10. Unsere Zwergenmensa	28
Schlussgedanke der Leitung	30

1. Informationen zur Kindertageseinrichtung

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

Ihr Kind besucht unsere gemeindliche Kindertagesstätte „Blumenwichtel“. Im Auftrag der Gemeinde Oberndorf am Lech mit den Ortsteilen Eggelstetten und Flein, heiße ich Sie und Ihr Kind herzlich willkommen.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und Ihnen allgemeine Informationen über unsere Einrichtung mitteilen. So lernen Sie unsere Grundsätze kennen und unser pädagogischer Auftrag wird transparenter.

Als Voraussetzung für ein harmonisches Miteinander ist uns die aktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern, Träger und Team ein großes Anliegen.

So geht unser engagiertes Team flexibel auf die Bedürfnisse der Familien ein und verliert nie das Wohl des Kindes aus den Augen.

Wie Sie, wünsche ich mir, dass sich Ihr Kind in unserer Einrichtung wohl fühlt und eine fröhliche, sorglose Zeit verbringt. Es werden Grundpfeiler gelegt, damit sich Ihr Kind gestärkt und offen einer sich ständig verändernden Welt und deren vielen Herausforderungen stellen kann.

Franz Moll

1. Bürgermeister



1.1 Die Einrichtung stellt sich vor

Träger:	Gemeinde Oberndorf a. Lech Eggelstetter Str. 3 86698 Oberndorf a. Lech Tel.: 09090/9695-40
Adresse:	Kindertagesstätte Blumenwichtel Oberndorf a. Lech Schulweg 1a 86698 Oberndorf am Lech
Leitung:	Anja Rettinger
Stellvertretung:	Anna Miller
Kontakt:	Tel.: 09090/969576 E-Mail: blumenwichtel@oberndorf-am-lech.de

Kinder:

Unsere Einrichtung bietet Platz für eine Krippengruppe mit zwölf Kindern und einer Kindergartengruppe mit 25 Kindern.

Im Ortskern von Eggelstetten gelegen, ist die Raum- und Gartengestaltung so ausgerichtet, dass die Kinder Orte finden, die ihren elementaren Bedürfnissen nach Begegnung, Bewegung und Ruhe, Spiel und Gestaltung entsprechen.

Pädagogisches Team:

In der Gruppe werden die Kinder von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin sowie einer weiteren pädagogischen Kraft oder Praktikantin betreut.

1.2 Historie

Gegründet wurde der Kindergarten „St. Nikolaus“ Oberndorf unter Trägerschaft der Katholischen Kirche am 01.07.1957 in der Kapellstraße in Oberndorf.

Obwohl in Eggelstetten bereits in den 60er Jahren ein Kindergarten geplant und in der Siedlerstraße auch ein Gebäude dafür gebaut wurde, ging dieser, ebenfalls als kirchlicher Kindergarten, erst 1974 im Gebäude der ehemaligen Schule im Schulweg in Betrieb. Der Neubau in Eggelstetten erfolgte 1998.

Im Jahr 2013 wurden die beiden Einrichtungen durch die Gemeinde Oberndorf am Lech übernommen und fortan als zwei kommunale Kindergärten weiterbetrieben.

Nach einem heftigen Sturm im Jahr 2014 wurde beim alten Kindergartengebäude in der Kapellstraße in Oberndorf festgestellt, dass im Gebälk des Dachstuhles und der Zwischendecke Holzwürmer massive Schäden verursacht hatten. Nach vielen statischen Untersuchungen entschied der Gemeinderat das Gebäude der „alten Schule“ während der Sanierungsphase als Ausweichquartier zu nutzen. Da beide Einrichtungen nun in unmittelbarer Nähe zueinander lagen, erklärte sich das Landratsamt Donau-Ries als Aufsichtsbehörde dazu bereit, aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung beide Einrichtungen zu vereinen.

Da die Zahlen der zu betreuenden Kinder jedoch stetig stiegen und die Gebäude den baulichen Anforderungen nicht mehr entsprachen, entschied sich die Gemeinde für einen Neubau des Kindergartens „Blumenzwerge“. In die Kindertagesstätte wurde nach dem Bezug im Herbst 2021 auch die Krippengruppe des „Hit’s-Kid’s Club“ integriert.

Kurz nach der Eröffnung der neuen Kindertagesstätte „Blumenzwerge“ stellte man fest, dass die Plätze nicht ausreichen würden und man entschied sich, den „alten Kindergarten“ in Eggelstetten wieder ins Leben zurückzurufen und zu sanieren. Hier entstand dann eine neue Kindertagesstätte namens „Blumenwichtel“ in die im Jahre 2022 weitere U3 Kinder und 2023 weitere Kindergartenkinder der Dorfgemeinschaft einziehen durften.

1.3 Betreuungszeiten

Krippe: Montag bis Freitag von 07:00 Uhr – 13:00 Uhr
Kindergarten: Montag bis Freitag von 07:00 – 14:00 Uhr

Kernzeit:

Die Kernzeit ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Diese ist im BayKiBiG vorgeschrieben und muss täglich mindestens 4 Stunden betragen.

Diese ist die intensivste pädagogische Zeit mit unseren Kindern. Wir bieten in diesem Rahmen pädagogische Angebote an, die sich nach den Vorgaben des Bildungs- und Erziehungsplanes richten.

Abholzeiten:

Es ist uns ein großes Anliegen, dass diese pünktlich eingehalten werden. Wir bitten Sie, Ihr Kind außerhalb der Kernzeit abzuholen, um die pädagogischen Abläufe nicht zu stören.

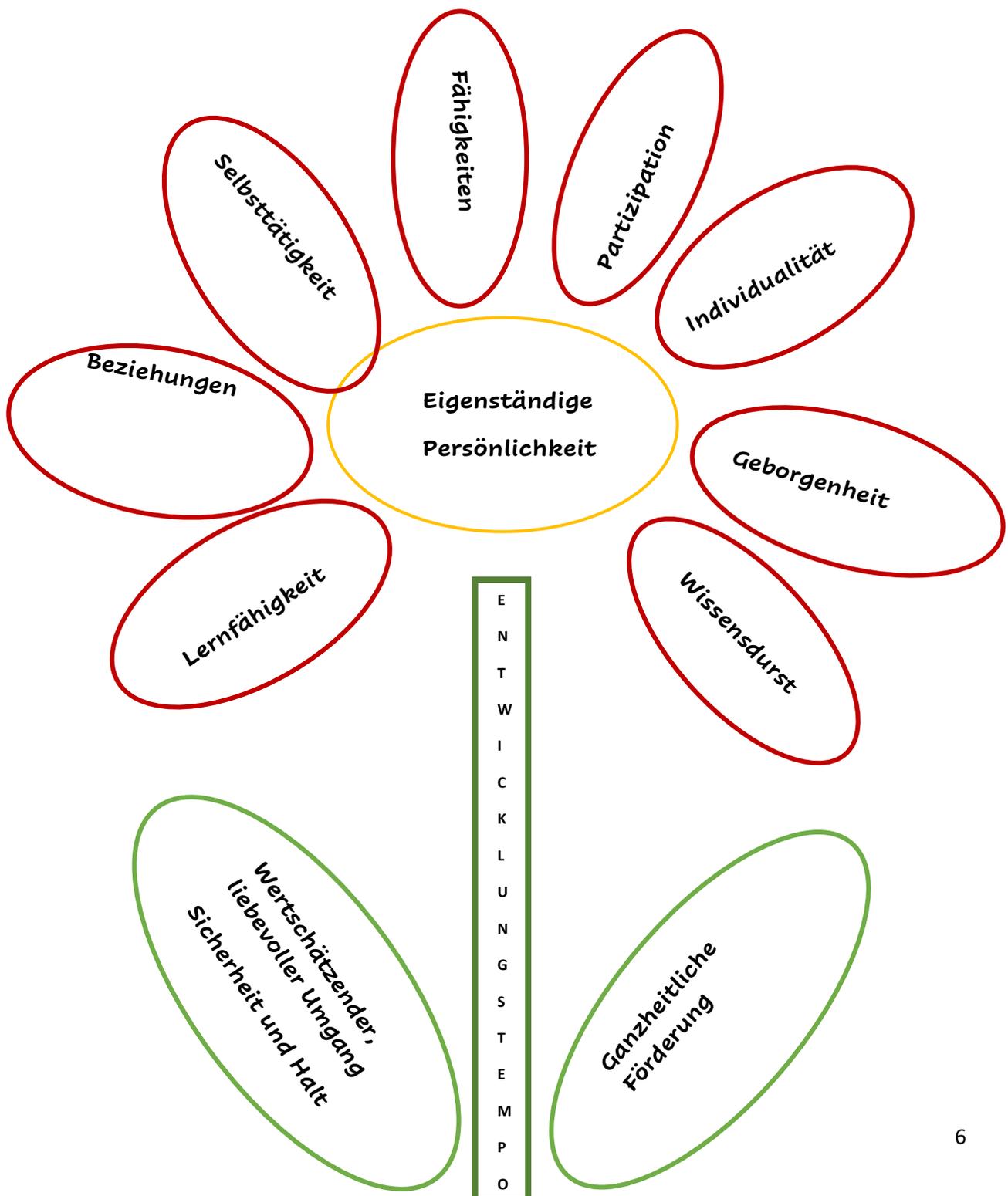
Schließzeiten:

Die Schließzeiten werden über das Kalenderjahr vergeben und jährlich neu festgelegt. Es dürfen bis zu 30 Schließtage genommen werden. Unsere Einrichtung hat in den Weihnachtsferien und drei Wochen in den Sommerferien geschlossen. Die anderen Tage erfahren Sie zum Anfang des Kitajahres auf dem Ferienplan.

2. Unser Bild vom Kind

**Kinder sind wie Blumen.
Man muss sich zu Ihnen niederbeugen,
wenn man sie erkennen will!**

Friedrich Fröbel



In unserer Einrichtung sehen wir die Kinder als Experten ihrer eigenen Bildung. Sie erkunden täglich mit ihrer Neugier und ihrem Wissensdrang die Vorgänge in der Welt und sind dabei in ihrem Tun höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen.

Diesen Forscherdrang wollen wir unterstützen und begleiten, um somit wichtige Lernprozesse zu ermöglichen.

Jedes Kind ist dabei als eigenes Individuum zu betrachten und seine Entwicklung verläuft je nach Persönlichkeit, Temperament, Bedingungen des Aufwachsens und den jeweiligen aktuellen Lebensumständen anders.



Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und deren Dokumentation bilden somit einen wesentlichen Teil des pädagogischen Handelns des Fachpersonals.

Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Sie helfen außerdem die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und sie weiterzuentwickeln.

Wie findet dies statt: **Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten, gezielte Beobachtungen (Kinderkrippe: Petermann/Petermann/Koglin, Kindergarten: Sismik, Seldak, Perik)**

Im Portfolio werden alle wichtigen Schritte, Erlebnisse und Stärken Ihres Kindes von Anfang bis Ende festgehalten. Diese lassen sich durch Bastel- und Malarbeiten, Bilder und Dokumentationen veranschaulichen. In diesem werden auch die Bildungs- und Lerngeschichten eingeordnet. Das Kind bekommt sein Portfolio mit nach Hause, wenn es die Kindertagesstätte verlässt.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Basiskompetenzen

In unserer Kindertagsstätte orientieren wir uns am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Die pädagogische Basis bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Demnach wird jedes Kind in seiner Individualität gefördert, unterstützt und dort abgeholt, wo es steht. Wir unterstützen die Familien bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder.

Im Alltag verfolgen wir altersgerecht wichtige Leitziele zur Entwicklung der Basiskompetenzen beim Kind.

Unter **Basiskompetenzen** verstehen wir grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die im Leben erworben werden. Sie bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und sind wichtig für das Zusammenleben in der Gruppe.

Basiskompetenzen



Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext (Du)

- ➔ Beziehungen, Kommunikation, Achtung vor Andersartigkeit
 - Die Kinder sollen ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und sie ausdrücken können
 - Sie lernen mit Konflikten, Freundschaften und Beziehungen umzugehen
 - Sie lernen Gesprächsregeln kennen, um ihre Kommunikationsfähigkeit zu stärken.
 - Alle erleben sich als Individuum, aber auch als Teil einer Gruppe und lernen für sich und andere Verantwortung zu tragen.
 - Durch den gemeinsamen Gruppenalltag lernen die Kinder Zusammenhalt und das Prinzip der Solidarität kennen.
 - Wir übernehmen wichtige Werte der demokratischen Gesellschaft und geben Orientierungshilfe.
 - Wir leben Traditionen und die Kultur der Dorfgemeinschaft und unternehmen Exkursionen in die nähere Umgebung.

Personale Kompetenzen (Ich)

- ➔ Selbstwahrnehmung, Neugier, Interesse, Problemlösekompetenz
- Die Kinder sind, wenn das Wetter und die Situation es zulassen, täglich im Garten und nehmen regelmäßig an Bewegungseinheiten in der Turnhalle teil, so werden motorische Fähigkeiten erlangt und Körperbeherrschung spielerisch geschult.
- Wir achten auf ausgewogene Ernährung (Obstteller)
- Außerdem wird auf genügend Pflege und Körperhygiene geachtet und den Kindern diese Wichtigkeit als grundlegender Wert mitgegeben
- Eine Ausgeglichenheit von geistiger und körperlicher Anstrengung ist in der Natur des Menschen. Die Kinder haben im Alltag verschiedene Rückzugsmöglichkeiten und können sich schlafen legen.
- Beim Turnen achten wir auf einen Zusammenhang von wahrnehmen, erleben, bewegen und handeln. Der Spaß und die Freude am selbstbestimmten, erfolgreichen Tun sind maßgebend.
- Im Alltag motivieren wir die Kinder, geben ihnen Lob und Anerkennung und verstärken positives Verhalten.

Kognitive- und lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt (Bildungsschwerpunkte)

- ➔ Mit den Sinnen die Welt entdecken, für den Ausbau von Gedächtnis – und Denkprozessen.
- Wir lassen die Kinder verschiedenste Sinnes- und Lernerfahrungen machen und schulen somit das Gedächtnis. Sie werden stetig angeregt, eigene Ideen einzubringen.
- Entwicklung einer positiven Fehlerkultur in der Einrichtung, d.h. die Kinder dürfen Fehler machen und lernen Schritt für Schritt damit umzugehen.
- Die Kinder erwerben Wissen und Fähigkeiten und bauen dieses Können durch tägliches Üben und Wiederholen immer weiter aus.
- Wir lassen die Kinder durch Experimente, die Welt und ihre Umwelt mit allen Sinnen erkennen

Resilienz (Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen)

➔ Um gestärkt und widerstandsfähig ins Leben zu treten.

Leider ist das Leben nicht immer so, wie wir uns es vorstellen. Erfolge und auch Misserfolge begleiten uns ein Leben lang. Wichtig ist deshalb, dass jeder die Kraft besitzt, sich aus diesen Phasen wieder „herauszuboxen“. So sind uns in der pädagogischen Arbeit folgende Säulen zur Entwicklung der Resilienz besonders wichtig:

Optimismus:

Wir geben den Kindern den Glauben daran, auch in Krisen optimistisch zu denken. Jeder Moment hat etwas Gutes.

Akzeptanz:

Wir sehen das Problem/den Konflikt und geben Hilfestellung für Lösungsmöglichkeiten, wo es nötig ist.

Lösungsorientierung:

Wir bleiben in jeder Situation handlungsfähig, bewahren die Ruhe und suchen gemeinsam nach positiven Lösungen.

Verantwortung übernehmen:

Wir helfen den Kindern bei einer realistischen Einschätzung am eigenen Anteil einer Krisensituation. Unterstützung geben die Freunde in der Gruppe und das Fachpersonal.

Netzwerke aufbauen:

Wir bauen eine Bindung zu den Kindern auf, dass steigert deren Selbstwertgefühl und sie lernen sich leichter anzuvertrauen. Mit Freunden und Unterstützung im Hintergrund kann jede Situation leichter gemeistert werden.

Zukunft planen:

Wir leben ein vorausblickendes Krisenmanagement und können so plötzlich auftretende Probleme leichter überwinden.

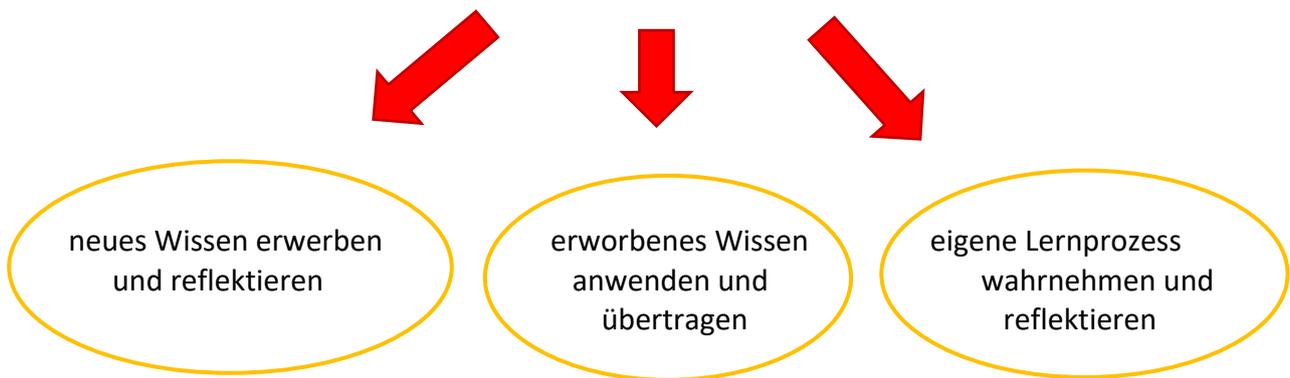
Demokratische Teilhabe

Demokratie als Grundprinzip unserer Gesellschaft.

Die Kinder lernen ihren Alltag in der Kindertagesstätte altersgerecht mitzugestalten. Jeder darf eine eigene Meinung haben und seinen Standpunkt vertreten, aber ihn manchmal auch überdenken.

Wir lernen nicht nur wichtige Gesprächsregeln kennen, sondern auch sie zu akzeptieren und einzuhalten.

bedeutet:

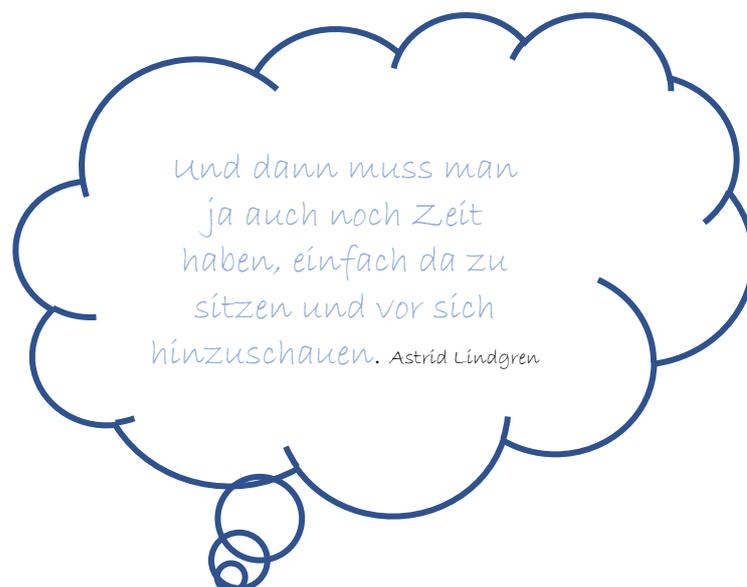


Kinder lernen im Spiel, in ihrem Tun, in Alltagszusammenhängen und in sozialen Bezügen. Sie erfahren und begreifen so exemplarisch und prozesshaft ihre und unsere Welt. Ihr Alltag ist bunt und anregungsreich.

Dabei haben sie nicht nur das Anrecht auf Schonungsräume, sondern vor allem auch auf die Begegnung mit dem realen, vollen Leben.

Aus diesem Grund greifen wir das Umfeld auf und besprechen Erlebtes (Bsp. Geburt eines Geschwisterchens, Tod eines Angehörigen, Trennung der Eltern, Bauarbeiten im Dorf usw.). Das Geschehen in der Gruppe wird also von den unmittelbaren Interessen, Bedürfnissen, Erlebnissen und Schwierigkeiten des einzelnen Kindes bestimmt.

So führen all diese Situationen auch zu Entwicklungsprozessen. Daneben bieten wir zusätzlich geplante und moderierte Lernaktivitäten, sowie freie Spielfelder an.



3.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unsere Schwerpunkte im Überblick



Gezielte Umsetzung im Überblick:

Emotionale und soziale Kompetenzen stärken:

(Freundschaften, Beziehungen, Ethik, Religion)

Praxisbeispiele: Geburtstag und Feste feiern, Emotionen zulassen, Konflikte begleiten, Routinen, gemeinsame Erlebnisse, ...

Kommunikative Kompetenzen stärken:

(Sprache, Medien)

Praxisbeispiele: Bücher, CD-Player, Fingerspiele, Lieder, Instrumente, Gespräche, ...

Körperbezogene Kompetenzen stärken:

(Bewegung, Pflege, Gesundheit, Ernährung)

Praxisbeispiele: Turnen, Hände waschen, Massagen, Meditation, Bewegung im Freien, Kochen, Backen, gemeinsames Essen, Wickeln, Rückzugsmöglichkeiten, Sinneserfahrungen, Sauberkeitserziehung, ...

Kognitive und lernmethodische Kompetenzen stärken:

(Welt mit allen Sinnen entdecken)

Praxisbeispiele: Ästhetik/Kunst/Kultur (mit verschiedenen Materialien und Techniken arbeiten), Umwelt (religiöse Feste, Tier- und Pflanzwelt kennenlernen, Mülltrennung erleben, Jahreszeiten, Natur, Ressourcen angemessen nutzen, ...), Naturwissenschaften (Experimente, ...), Mathematik (geometrische Formen, Zählen, Tischspiele,...), Technik (Kugelbahn, Steckspiele,...)

Was möchten wir damit erreichen:

In unserer pädagogischen Arbeit gehen wir davon aus, dass die **Förderung der Selbständigkeit** beim Kind zu **Selbstbewusstsein** und damit zu Sicherheit führt. Diese Sicherheit wiederum ebnet den Weg zur Entwicklung und Ausbildung von **Stärke** und zur Formung einer **eigenständigen resilienten Persönlichkeit**.

Wir leben den Kindern eine positive Einstellung vor und sehen und akzeptieren sie in ihrer **Individualität**. So fördern wir das Treffen eigener Entscheidungen, wie zum Beispiel ob, wann und wieviel das Kind essen möchte. Wir **ermutigen** sie im Alltag Dinge auszuprobieren und geben verschiedene Anreize. Dies bedeutet etwa, dass am Basteltisch jederzeit kreativ mit unterschiedlichen Materialien, Schere und Kleber gearbeitet werden kann. Jedes Produkt wird als wertvoll erachtet und so behandelt.

„Von der Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit!“,

lautet unsere Devise. Dafür geben wir den Kindern Raum und Zeit und holen sie ab, wo sie stehen.

Wir fördern die Kinder nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in den vorgegebenen Kompetenzen und Schwerpunkte (siehe oben). Dabei sehen wir die einzelnen Bereiche nicht isoliert, sondern als Teil eines Ganzen, die sich ineinander und miteinander ergänzen sowie sich gegenseitig bedingen (siehe dazu auch Entwicklungsbaum nach Daniela Liebich, Dipl. Sozialpädagogin).

Es muss nicht jeder alles können, aber es bekommen alle Kinder die Möglichkeit, ihre Grenzen zu spüren und gegebenenfalls auch zu erweitern.

Das pädagogische Team legt das Augenmerk auf die Stärken des Kindes und fördert und fordert diese angemessen. Es ist uns deshalb auch wichtig mit den Kindern Erfolge zu feiern. So kann für das eine Kind ein Glücksmoment sein, wenn es nach langem Üben endlich die Schere richtig halten kann, für das andere, wenn es geschafft hat, einen Konflikt eigenständig zu lösen. Diese Erfolge sehen wir, wertschätzen sie und freuen uns mit dem Kind.



Gestärktes Kind

Weitere Praxisbeispiele und konkrete Umsetzung:

Wir lachen miteinander und niemals übereinander!

Lachen entspannt und lässt das Leben viel leichter erscheinen. Davon profitiert die ganze Gruppe. Deshalb lachen wir so viel wie möglich. Vor allem ein humorvoller Umgang mit kleinen Missgeschicken trägt dazu bei, dass die Kinder entspannter mit Fehlern umgehen.

Rituale machen Spaß und geben Sicherheit!

Ein Kind, das sich sicher und geborgen fühlt, lässt sich nicht so leicht durch irgendwelche Schwierigkeiten aus der Bahn werfen. Gleichzeitig lernt es, an Gewohnheiten festzuhalten. Diese Fähigkeit kann es dann später für sich nutzen, um zum Beispiel regelmäßig Sport zu treiben.

Besonders in der Trotzphase können Routinen und Rituale eine wertvolle Orientierung sein. Statt den Tag achtlos und mit schlechter Laune zu beginnen, begrüßen wir uns mit: „Schön, dass du da bist!“ und haben auch im Morgenkreis feste Abläufe.

Konzentration auf die Stärken des Kindes!

Richtet man den Fokus auf die Stärken eines Kindes, entwickelt es sich positiv. Achtet man ständig nur auf seine „Fehler“, tauchen nach und nach immer mehr Probleme auf.

Sport ohne Leistungsdruck!

Alle Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, den es auszuleben gilt. Doch macht es nur Spaß, wenn Mitmachen mehr zählt als Gewinnen. Neben den freien Bewegungsmöglichkeiten in der Gruppe und im Garten, hat jede Kindergartengruppe einen festen Turntag pro Woche.

Achtsamkeit und aufmerksames Zuhören!

Wir schenken den Kindern immer volle Aufmerksamkeit, sonst fühlen sie sich unwichtig und nicht ernst genommen. Das Selbstwertgefühl eines Kindes entwickelt sich in erster Linie durch die Reaktionen, die es von seiner Umwelt bekommt. Keine Aufmerksamkeit bedeutet: Ich bin es nicht wert, dass man mich beachtet. Deshalb hören wir den Kindern zu, wenn sie etwas erzählen und schauen richtig hin, wenn sie etwas zeigen. Außerdem achten wir darauf, dass jeder, auch die Kinder aussprechen dürfen und niemand ein Gespräch einfach unterbricht.

Langeweile ist wichtig!

Langeweile ist wichtig für Kinder! Sie dient zum einen als kleine Erholungspause von der ständigen Informationsflut unserer heutigen Zeit. Zum anderen kann regt sie dazu an, Kreativität und Einfallsreichtum zu entwickeln. Daher versuchen wir, Langeweile bei den

Kindern zuzulassen und auszuhalten, ohne ihnen gleich eine Liste mit Ideen vorzuschlagen. So lernen sie, selbst nach Beschäftigungen zu suchen, die ihnen Spaß machen.

Trost spenden!

Gefühle sind wichtig. Das gilt auch für negative Gefühle wie Wut, Schmerz und Kummer. Wir versuchen nicht, den Kindern Gefühle auszureden. Jeder hat das Recht auch mal sauer zu sein. Man kann nicht immer gute Laune haben. Bei Tränchen nehmen wir die Kinder in den Arm und spenden Trost.

Mithelfen und Fehler sind erlaubt!

Kinder helfen gerne, wenn man sie lässt. Dabei spielt es keine Rolle, ob es dabei mal etwas Chaos gibt, oder etwas kaputt geht. Nur durch Erfahrungen bekommt ein Kind Selbstvertrauen und baut Kompetenzen auf.

Übung macht den Meister!

Ein Kind kann sich nicht entwickeln, ohne Fehler zu machen. Ein Fehler signalisiert ihm „so geht es nicht“ oder „das musst du noch üben“. Fehler helfen, die richtige Lösung zu finden, sie sind also nichts Negatives. Erst wenn ein Kind für Fehler kritisiert wird, bekommt es Angst davor, Fehler zu machen. Wer Angst hat, wird unsicher und traut sich nichts Neues mehr zu. Deshalb weisen wir auf Fehler als Chancen hin und suchen gemeinsam mit dem Kind nach Lösungsmöglichkeiten! So lernt das Kind einen entspannten Umgang mit Fehlern. Es lernt seinen Fähigkeiten zu vertrauen und nicht gleich aufzugeben. Mit dieser Einstellung wird es später in der Schule, im Beruf und im Leben viel erfolgreicher sein.

Friedliche Kommunikation!

Worte können sehr verletzend sein. Gerade gegenüber Kindern sind wir uns leider oft nicht bewusst, wie schädlich unsere Aussagen für deren Selbstwertgefühle sein können. Natürlich machen wir das nicht absichtlich. Umso wichtiger ist es, unbedingt darauf zu achten, was man zu Kindern sagt. Deshalb sprechen wir mit den Kindern immer reflektiert und wertschätzend und achten auf unsere Worte.

Richtig loben!

Ein Lob enthält oft eine Bewertung. Kinder möchten jedoch nicht ständig bewertet werden. Wir freuen uns deshalb mit ihnen, wenn sie etwas großartig gemacht haben und sagen ihnen, dass sie stolz auf sich sein können. So lernen sie, ihren Fähigkeiten zu vertrauen und sind später nicht von Beurteilungen Dritter abhängig.

Werteorientierung



Weitere Praxisbeispiele und konkrete Umsetzung

Werte vorleben!

Unsere heutige Gesellschaft ist kaum mehr an Traditionen gebunden. Umso wichtiger ist es, Kindern wichtige Werte vorzuleben. Denn Werteerziehung bedeutet vor allem, Kindern eine Orientierung anzubieten und sie auf dem Weg in die Gesellschaft zu begleiten.

Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Freundlichkeit und Toleranz leben wir vor und animieren so zum Nachahmen. Deshalb ermutigen wir die Kinder, sich gegenseitig zu unterstützen und andere Meinungen zu akzeptieren. Im Team gehen wir offen mit Konflikten um und tolerieren ebenso andere Meinungen und Verhaltensweisen. Es ist für uns selbstverständlich, gruppenübergreifend zu arbeiten.

Die moralische Entwicklung eines Kindes ist ein langer Prozess, der sich über mehrere Stufen erstreckt und begleitet werden muss. Werte wie Fairness, Respekt oder Mitgefühl erlernen Kinder zum Beispiel erst, wenn sie ein ausgeprägtes Gewissen entwickelt haben.

Achtsamkeit!

Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass sie diese als unersetzlich und verletzlich wahrnehmen. Jeder sollte dafür ein Verantwortungsgefühl entwickeln und sie schützen. Wir bieten den Kindern vielfältige Naturerfahrungen (Bsp. Beobachtung einer Spinne, Wanderungen auf Naturwegen), leben Mülltrennung vor und achten auf ressourcenbewusstes Verhalten.

Respektvolles Miteinander!

Ein höflicher Umgangston, ein „Bitte“ und „Danke“ sind für uns im pädagogischen Alltag Grundvoraussetzung. Wir achten unser Gegenüber und gehen sorgsam mit den Alltagsgegenständen um. Ob Klein, ob Groß, wir alle haben unsere Pflichten und Rechte, die es zu wahren gilt.

Dankbarkeit!

Positive Emotionen wie Dankbarkeit lassen das eigene Leben als wertvoll begreifen und machen die Verbundenheit mit anderen Menschen bewusst. Dankbarkeit zu empfinden bedeutet, sich über den Wert von etwas klar zu werden und die Aufmerksamkeit ganz auf die Gegenwart zu richten. Was macht mein Leben reicher? Was schenkt mir Freude? Wer oder was hat dazu beigetragen? Die Kinder sollen also den Wert einer Situation, einer Erfahrung, einer Sache oder einer Person als für sich bedeutsam sehen und es zeigen, indem sie der anderen Person etwas Gutes tun oder sie mit großer Sorgsamkeit behandeln.

Musik

„Musik drückt das aus,
was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist!“



Gemeinsames Singen öffnet die Herzen, macht Spaß und lockert das Gemüt. Musikalische Früherziehung in der Kindertagesstätte soll sinnvoll und zweckfrei zugleich sein. Deshalb machen wir sie in unserer Einrichtung täglich und vielseitig erlebbar. Wir sehen sie als Notwendigkeit und Chance für jedes Kind, da alle Kinder grundsätzlich offen und bereit sind, die Welt des Klanges in sich aufzunehmen.

Studien zeigen, dass Kinder, die schon früh Musik erleben, konzentrierter, einfühlsamer, erlebnisfähiger, toleranter, kommunikativer, gemeinschaftsfähiger, ausgeglichener und zudem selbstbewusster sind.

Neben dem täglichen Singen in der Kindertagesstätte versuchen wir, verschiedene musikalische Projekte, gruppenübergreifend in den Jahresablauf zu installieren. Hier macht die Musik besonders erfolgreich möglich, Kinder mit Migrationshintergrund oder Entwicklungsverzögerungen, zu inkludieren.

Alle musikalischen Inhalte werden den Kindern spielerisch, ganzheitlich sowie prozessorientiert vermittelt und sind nicht ergebnisfixiert. Dieser ganzheitliche Ansatz ermöglicht es zugleich, die Gesamtentwicklung der Kinder beobachtend und pädagogisch zu begleiten. Es bestehen zudem viele Querverbindungen zur Sprach-, Bewegungs- und Ausdrucksentwicklung sowie der Emotionalität und Kreativität.

Die Vermittlung von altem Liedgut wie auch aktuellen Popsongs, Reime, Abzählverse, rhythmisches Sprechen und Klatschen, Anhören von CDs, Erkennen von Naturgeräuschen, Kennenlernen des kleinen, bzw. großen Orffinstrumentariums oder anderen Instrumenten und Klangmöglichkeiten zählen dabei zu unserer gelebten Praxis.

3.3 Partizipation

Das Mitentscheiden der Kinder ist in unserem Team eine gelebte Haltung. Dies bedeutet für uns, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, den Kindern zu lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dies bedeutet nicht, immer nur Recht zu bekommen, denn auch die anderen haben eine Meinung und Bedürfnisse.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

Beispiele für die Umsetzung in der Praxis:

Kinderkonferenzen

Regelmäßig berufen wir Kinderkonferenzen ein. D. h. wir entscheiden bei Themen nicht für die Kinder, sondern lassen sie aussuchen, welche Bereiche sie zum Beispiel beim Jahresthema besprechen wollen.

Auch in der Findung und Gestaltung der Feste und Feiern können die Kinder so aktiver Gestalter werden.

Im Bereich der Pflege

Wir achten darauf, dass die Kinder sich nach dem Toilettengang sowie vor und nach dem Essen die Hände waschen.

Die Kinder haben das Recht zu äußern ob, von wem und wann sie gewickelt werden. Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, bei Personalnotstand oder wenn die Gesundheit in Gefahr ist, mitzuentcheiden.

Ebenso werden bei der Sauberkeitserziehung den Kindern die Möglichkeiten des Töpfchens und der Toilette, die beide in geschützter und angenehmer Atmosphäre zur Verfügung stehen angeboten. Jedes darf im eigenen Tempo agieren. Die Kinder werden bei der Windelentwöhnung gestärkt, aber nicht gedrängt. Wir achten auf Signale des Kindes und unterstützen im engen Austausch bei der Windelentwöhnung bzw. dem Erlernen des Toilettenganges.

Im Bereich der Ernährung

Die Kinder haben das Recht zu essen, was sie wollen unter Berücksichtigung einer gesunden und ausgewogenen Ernährung.

Bedürfnisbefriedigung

Alle Kinder brauchen auch Ruhe und Entspannung. Diese Auszeit dürfen Sie sich in der Gruppe, sowie in den Schlafräumen nehmen. Es wird kein Kind zum Schlafen gezwungen. Mitgebrachte

Schnuller, Kuscheltiere oder Schnuffeltücher dürfen jederzeit verwendet werden. Wir unterstützen jedoch die Eltern bei der Schnullerentwöhnung ihrer Kinder.

Regeln

Alle Kinder haben das Recht auf einen strukturierten und gleichbleibenden Tagesablauf, um das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu erhalten.

Das pädagogische Personal hat das Recht, in Spielsituationen einzugreifen, bevor oder wenn das Kind sich oder andere gefährdet.

Wenn Kinder einmal streiten

Wir halten die Kinder dazu an, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln und miteinander zu sprechen. Natürlich helfen wir auch hier z.B. indem wir nach einem Streit darauf aufmerksam machen, dass ein Kind weint. Unser Team leitet also an, zu beobachten was passiert ist und überlegt dann gemeinsam, wie man mit einer solchen Situation umgehen könnte. Wenn die Kinder nach der Krippen- und Kindergartenzeit in die Schule kommen, sind sie in ihrer Persönlichkeit ein ganzes Stück gefestigt, haben einen guten Zugang zu sich selbst und können ausdrücken, was sie möchten. Das ist unser Ziel.

3.4 Gestaltung der Übergänge

Damit die Kinder sich in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlen und bald Vertrauen zu den Bezugspersonen aufbauen können, setzen wir auf eine stufenweise Eingewöhnung der Kinder. Wir gewöhnen nach dem Berliner Modell ein.

Je nach Alter und Charakter der Kinder, werden diese Stufen individuell mit den Eltern besprochen. So gestalten wir eine harmonische Gruppenatmosphäre und geben durch konstante und einfühlsame Bezugspersonen eine gute Basis, damit das Kind leichter beginnen kann, seine Umgebung zu erkunden und auch in der Einrichtung Beziehungen aufzubauen. Sicherheit und eine feste Bindungsbeziehung fördern das Spiel und führen somit zu erfolgreichen sozialen Kontakten und sozialem Verhalten im Gruppenalltag. Die Eltern werden in diesen Ablösungsprozess miteingebunden und über den Verlauf umfassend informiert.

Wir verabschieden uns am Morgen bewusst von den Eltern. Sollten dabei Abschiedstränen fließen, stehen die Pädagogen dem Kind trostspendend und fürsorglich zur Seite und zeigen Geduld und Zuwendung.

Unsere Krippenkinder haben zudem die Möglichkeit, ihre zukünftige Kindergartengruppe und auch die neuen Bezugspersonen schon vorher durch gemeinsame Veranstaltungen oder auch Besuche bei den „Großen“, kennenzulernen.

3.5 Schulvorbereitung

Die notwendigen Voraussetzungen, damit einem Kind der Übergang in die Schule gut gelingt, werden häufig mit dem Begriff Schulfähigkeit beschrieben.

Dieser Wechsel, in ein für die Kinder noch unbekanntes System, muss gut vorbereitet werden. Damit die Kinder in dieser Übergangszeit gut zurechtkommen, müssen alle Akteure gemeinsam eine Brücke bauen.

Das gemeinsame Ziel soll sein, die Entwicklung folgender Kompetenzen zu fördern:

- mit Freude spielen, sich im Spiel ausdrücken, Spielideen entwickeln und andere zum Mitspielen gewinnen
- verschiedene Mal- und Schreibmaterialien, wie zum Beispiel Schere, Klebstoff, unterschiedliches Papier, Werkzeuge ausprobieren, sie handhaben und damit Produkte kreativ herstellen
- einige Reime und Lieder auswendig kennen und am gemeinsamen Sprechen, Singen und Musizieren aktiv teilnehmen
- sich mit Freude bewegen
- die psychischen und physischen Anforderungen eines rhythmisierten Schultages bewältigen zu können
- die deutsche Sprache so weit beherrschen, um dem Unterricht zu folgen
- von Erfahrungen mit verschiedenen Medien berichten können
- in ganzheitlichen Zusammenhängen Muster, Regeln, Symbole und Zahlen entdecken und anwenden
- Mengen erfassen und Ziffern benennen
- sich in Räumen und fremden Umgebungen orientieren können
- mit Blick auf den zukünftigen Schulweg vertraute Wege im Straßenverkehr zunehmend selbstständig bewältigen
- über Naturphänomene staunen und Fragen dazu stellen
- naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge durch Ausprobieren erfahren
- in einer Gruppe gemeinsam eine Aufgabe bewältigen
- mit anderen Kindern angemessen kommunizieren sowie Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aufbringen und zeigen
- Sinnfragen stellen und miteinander nach Antworten suchen
- sich der eigenen religiösen bzw. weltanschaulichen Identität zunehmend bewusst werden

Die gezielte Vorschularbeit findet einmal wöchentlich im Kindergarten statt.

Ein besonderer Höhepunkt ist für die Kindergartenkinder im letzten Jahr meist der Vorschulkinderausflug, der individuell nach Interesse und Größe der Vorschulgruppe in einer Kinderkonferenz mit den Kindern gemeinsam geplant und gestaltet wird.

Vorkurs Deutsch

Die defizitären Kenntnisse der deutschen Sprache führen bei Kindern mit Migrationshintergrund nicht selten zu geringem Schulerfolg. Deshalb ist eine gezielte Sprachförderung schon vor Eintritt in die Grundschule notwendig. Schulische Fördermaßnahmen, wie Deutschförderkurse oder Deutschförderklassen können sich bei Bedarf daran anschließen.

Die Grundlage für die Feststellung des Sprachstandes bildet der sogenannte „SISMIK-Bogen“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) in den Kindergärten. Hier wird am Ende des vorletzten Kindergartenjahres die sprachliche Kompetenz in der deutschen Sprache erhoben.

Im *Vorkurs Deutsch 240 neu* werden nach dem Seldak-Test auch Kinder mit deutscher Erstsprache aufgenommen. In einer Kleingruppe von sechs bis acht Kindern werden diese regelmäßig im Kindergarten und in der Schule gefördert.

Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigem Austausch oder Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.



4. Ein Tag bei den Blumenwichteln

07:00 Uhr – 08:30 Uhr	Ankommen und Freispiel
08:30 Uhr – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 Uhr – 09:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09:30 Uhr – 10:00 Uhr	Körperpflege
10:00 Uhr – 11:15 Uhr	Freispiel (Angebote aus allen Bildungsbereichen, Bewegungseinheiten im Garten oder der Turnhalle)
11.15 Uhr – 11:45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
11:45 Uhr – 12.00 Uhr	Körperpflege
12.00 Uhr – 13.00 Uhr	Freispiel und Abholen in der Krippengruppe
12.00 Uhr – 14.00 Uhr	Freispiel und Abholen in der Kindergartengruppe

5. Elternpartnerschaft

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich die Familie und die Kindertagesstätte füreinander öffnen. Wir tauschen Erziehungsvorstellungen aus und unterstützen und kooperieren zum Wohle der Kinder.



🕒 Elterngespräche:

Elterngespräche bieten eine gute Möglichkeit den Kontakt zwischen Familie und Einrichtung zu intensivieren. Einmal jährlich findet pro Kind ein geplantes Entwicklungsgespräch statt. Anhand der Dokumentation verschiedener Beobachtungen zeigen die pädagogischen Fachkräfte den momentanen Entwicklungsstand des Kindes auf.

Zum kurzen Austausch eignet sich in der Bring- und Abholzeit das Tür- und Angelgespräch.

🕒 Elternvertreter der Gruppen:

Der Elternbeirat ist das Sprachrohr der Eltern. Er wird informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen anstehen. Außerdem berät er in den Bereichen Öffnungszeiten, Gestaltung von Festen und Feiern, Auswertung der Elternbefragung, Umsetzung von Kritik usw.

Wir streben an, aus jeder Gruppe am ersten Elternabend des Kita-Jahres zwei Vertreter zu wählen.

🕒 Elternbefragung

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung in Form eines anonymen Fragebogens statt. So ist es uns möglich, bedarfsorientiert und reflektiert zu arbeiten.

- 🕒 Kindergartenpost
- 🕒 Ausstellungsbereich in den Eingangsbereichen
- 🕒 Elternabende
- 🕒 Feste und Feiern
- 🕒 Emails

6. Vernetzung

Unsere Einrichtung ist stets bemüht, die Arbeit mit den Kindern für die Öffentlichkeit transparent zu machen. Kinder sind die Erwachsenen von Morgen und ein wichtiger Teil der Gesellschaft. So stehen wir für das Wohl der Kinder, Eltern und Erzieher im engen Kontakt mit verschiedenen Personen und Institutionen rund um Oberndorf.

- Gemeinde Oberndorf am Lech
- Katholisches Pfarramt Maria Immaculata
- Grundschule Oberndorf am Lech
- Blumenzwerge
- Mittagsbetreuung
- Örtliche Feuerwehr
- Dorfladen Oberndorf
- Fachschulen für Sozialpädagogik und/oder Kinderpflege
- Fortbildungsinstitute
- Verschiedene Ärzte und Therapeuten
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Rotes Kreuz
- Polizeidienststelle Rain am Lech
- Faschingsclub Oberndorf e.V.
- Firma Furtmeier

7. Schutzkonzept

Alle pädagogischen Kräfte der Einrichtung arbeiten im Sinne eines Schutzauftrages nach SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Hierzu wurde eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages gemäß § 8a und 72 SGB VIII mit dem Landkreis Donau-Ries getroffen.

Kindeswohlgefährdung definiert sich in körperliche, erzieherische und emotionale Vernachlässigung, sowie unzureichende Beaufsichtigung.

In Verdachtsfällen einer Kindeswohlgefährdung agieren wir folgendermaßen:

Wir besprechen den Fall im Gruppenteam, dies wird schriftlich festgehalten. Alle Beobachtungen vorab und während der Thematik werden dokumentiert. Anschließend wird die Leitung der Kindertagesstätte informiert. Anhand der Beobachtung wird besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird eingeschätzt. Bei Bedarf wird der Fall im Gesamtteam besprochen und / oder eine externe Fachkraft wird hinzugezogen. Alle Gespräche werden ebenfalls dokumentiert. Anschließend werden die Erziehungsberechtigten miteinbezogen, sollte das Wohl des Kindes nicht akut gefährdet sein, bzw. das Wohl des Kindes dadurch gefährdet werden. Diese werden über die Beobachtungen informiert. Es wird nach Lösungen gesucht und Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfe angeboten. Der Abschluss von Vereinbarungen wird dokumentiert und ein Termin zur Rückmeldung, ob und in welcher Form Hilfen angenommen wurden, wird vereinbart. Sollten Vereinbarungen nicht eingehalten oder Hilfe nicht in Anspruch genommen werden, wird das Jugendamt mit einbezogen. Mit dieser Meldung geht die rechtliche Verantwortung auf das Amt für Jugend und Familie über.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieher/innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfe aufmerksam zu machen.

Bei Fragen oder Unsicherheiten, darf bzw. soll auch gerne auf uns zugegangen werden.

Da uns der Schutz der Kinder eine Herzensangelegenheit ist, haben wir dazu ein gesondertes Konzept entwickelt.

8. Umgang mit Vielfalt und individuellen Unterschieden

Art.6 des Bayrischen Integrationsgesetz - Frühkindliche Bildung

¹Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. ²Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. ³Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. ⁴Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

*„Nicht alle Kinder
lernen das Gleiche
zur gleichen Zeit
auf die gleiche
Weise!“*

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die Kinder lernen in der Krippe und im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder.

Unser inklusiver Leitgedanke spiegelt sich im täglichen Leben, in unserem Herzen und in unserer Gruppenstruktur wider. Bei uns sind ALLE Kinder mit ihren Familien herzlich willkommen. Jeder gehört dazu, unabhängig von Förderbedarf, Herkunft, Religion, Alter, Sexualität, Erstsprache oder Entwicklungsstand.

Neben unserem Konzept ist auch unser Alltag auf die bunte Vielfalt unserer Kinder ausgelegt. So achten wir stets darauf, jeden Einzelnen mit einzubeziehen und allen zu ermöglichen teilzuhaben. Dies betrifft auch Ausflüge, Feste und Feiern der Kinderkrippe. Hierzu werden auch gerne Eltern miteinbezogen, um uns z.B. ihre Sitten und Bräuche, sowie die Muttersprache und das Essen aus deren Kultur näherzubringen. Zudem greifen unsere Angebote, Projekte und Freispielmöglichkeiten sowie unser Spiel- und Materialangebot die Verschiedenartigkeit unserer Kinder auf.

„Gleiches wo möglich, Besonderes wo nötig!“. Darin spiegelt sich unsere Auffassung wider. Alle Kinder haben die gleichen Rechte und jeder bildet einen wichtigen Teil der gesamten Einrichtung. Darüber hinaus stellen wir uns stets auf individuelle Bedürfnisse ein und berücksichtigen diese im Alltag. So stehen wir beispielsweise für Kinder mit besonderem Förderbedarf in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe. Zudem ist eine Kinderpflegerin als Individualbegleitung angestellt und den ganzen Vormittag für die Betreuung eines Kindes zuständig.

9. Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung gehört zum Selbstverständnis unserer alltäglichen Arbeit und ist fester Bestandteil von Dienstbesprechungen und internen sowie externen Fortbildungen. Wir arbeiten im Team kontinuierlich an den einzelnen Prozessen. Deshalb setzen wir uns regelmäßig mit allen relevanten Kita-Themen auseinander und entwickeln somit unsere Qualität weiter.

Der partnerschaftliche Austausch der Blumenwichtel und Blumenzwerge findet regelmäßig statt und ist fest installiert in unseren Abläufen.

In diesen Gremien werden ständig Abläufe und Handlungsmöglichkeiten besprochen, überarbeitet und festgehalten.

Damit alle Beteiligten frei ihre Meinung äußern können, haben wir zudem ein **Beschwerdemanagement** entwickelt.

Für Kinder:

Wir regen Kinder an sich zu beschweren:

Durch Schaffung eines sicheren Rahmens und einer verlässlichen auf Vertrauen bauenden Beziehung, können Beschwerden angstfrei geäußert werden. Das pädagogische Personal nimmt diese mit Respekt und Wertschätzung an.

Die Kinder erleben im Alltag, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden

Wir ermutigen Kinder, eigene und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.

Die Mitarbeiter/innen sind positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden und thematisieren eigenes (Fehl-)Verhalten. Dazu gehört selbstverständlich auch, dass die Erwachsenen sich mal bei den Kindern entschuldigen müssen.

Für Eltern:

Kritik ist für uns ein wichtiges Instrument unser pädagogisches Tun zu überdenken und zu verbessern. Um bedarfsgerecht und den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern entsprechend arbeiten zu können, werden auch die Eltern einmal jährlich anonym befragt.

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte. In regelmäßigen Treffen findet ein partnerschaftlicher Austausch statt. Viele Dinge können dort, schon auf kurzem Weg geregelt werden.

Für Mitarbeiter/innen:

Beim täglichen Austausch der Leitung können aktuelle Themen und Befindlichkeiten Gehör finden und so schnell und situativ geregelt werden.

Einmal im Jahr, in einem vorbereiteten Mitarbeitergespräch, ist Zeit um Aufgaben, Ziele, Entwicklungsmöglichkeiten, Fortbildungsbedarf und die Zusammenarbeit mit der Leiterin und dem Träger zu besprechen.

10. Unsere Zwergenmensa

"In den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ist die gesundheitliche Entwicklung der Kinder auch durch altersangemessene präventive Maßnahmen sowie durch eine ausgewogene und gesunde Gestaltung der angebotenen Verpflegung zu fördern."



In § 12 Abs. 2 des seit dem 01.08.2020 geltenden Kinderbildungsgesetzes wurde die gesunde Verpflegung mit aufgenommen.

Nicht nur aus diesem Grund spielt die Ernährung bei den Blumenwichteln eine große Rolle.

Täglich werden wir von der Zwergenmensa der Blumenzwerge Oberndorf a. Lech mit einer frischen, gesundheitsfördernden und ausgewogenen warmen Mahlzeit versorgt. Diese wird uns zeitnah in dafür vorgesehene Warmhaltebehälter geliefert. Gegessen wird in gemütlicher Atmosphäre im Gruppenraum.

Die Köchinnen orientieren sich dabei an der **Bremer Checkliste**.

Grundlage sind dafür die Daten des Forschungsinstitutes für Kinderernährung Dortmund (FKE).

Diese empfehlen für einen abwechslungsreichen Speiseplan einen Menüzyklus von mindestens vier bis sechs Wochen. Außerdem sollte neben der Hauptkomponente mindestens eine frische Komponente wie Obst oder Rohkost sowie ein Getränk enthalten sein.

So soll ein vollwertiger Speiseplan für fünf Tage folgendes enthalten:

- 1 hochwertiges Fleischgericht
- 1 Eintopf oder Auflauf (ohne Fleisch)
- 1 vegetarisches Gericht
- 1 Seefischgericht
- 1 Gericht aus Vollkorngetreide oder ein süßes Hauptgericht

Zudem wird berücksichtigt:

- mindestens 2x frische Kartoffeln
- mindestens 2-3x frisches Obst
- mindestens 2-3x Rohkost oder frischer Salat

Dieses Ernährungskonzept spielt bei den Blumenwichteln nicht nur für eine gesunde körperliche Entwicklung eine große Rolle, sondern auch die Bildung der Kinder in Hinsicht auf eine gesunde Ernährung darf nicht zu kurz kommen. Kinder sollen Spaß am Essen entwickeln und in der Mensa Freude im sozialen Alltagsumfeld erleben. Dazu sind die Rahmenbedingungen wichtig. Eine positive Atmosphäre und Emotionen wie Zuwendung, Aufmerksamkeit und Nähe bieten die Chance, die Kinder an ein ausgewogenes Essverhalten heranzuführen und fest zu verankern.

Kinder lernen in einem längeren Prozess zu essen und einen individuellen Geschmack zu entwickeln. Das heißt, essen muss eingeübt werden wie das Laufen oder Sprechen lernen. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo.

Einige Vorlieben und Abneigungen sind angeboren, die meisten aber, werden durch Vorbilder erlernt. Zur Entfaltung ihrer Sinne und zur Ausbildung eines sensorischen Gedächtnisses brauchen Kinder ein großes Angebot an Lebensmitteln, welches sie langsam an die Vielfalt von Geruch, Geschmack, Konsistenz und Aussehen heranführt.

So können sie durch eine abwechslungsreiche Ernährung verschiedene Lebensmittel und Geschmacksrichtungen kennenlernen und auch viele neue Dinge probieren, die sie vielleicht so zuhause noch nicht gegessen haben. Besonders verlockend sind Nahrungsmittel, wenn sie bunt sind, lustig aussehen, gut riechen oder einen interessanten Namen haben.

Ziele der Ernährungsbildung

- Kindern ein Bewusstsein für eine gesunde Ernährung näherbringen
- neue Lebensmittel kennenlernen
- Familien in ihrem Alltag im Bereich Ernährung stärken
- Nachhaltigkeit im Alltag leben
- Bewusstsein stärken: Wo kommt das Essen her?
- selbst kochen
- Offenheit der Kinder gegenüber der Geschmacksvielfalt stärken



Die aid-Ernährungspyramide

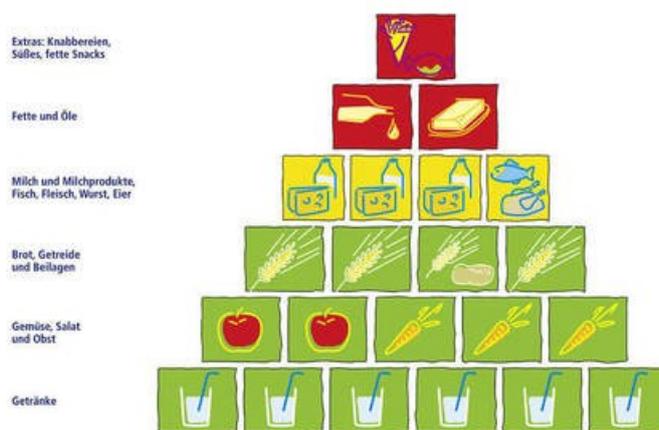


Foto: © aid infodienst. Idee: S. Mannhardt

Schlussgedanke der Leitung

„kleinsein heißt knie wund
kleinsein heißt Sand im Mund
kleinsein heißt Wasser spritzen
kleinsein heißt barfuß flitzen
kleinsein heißt Blumen pflücken
kleinsein heißt gras am Rücken
kleinsein heißt insgeheim
der erde näher sein.“

(Manfred Sestendrup, PAUL gibt sein Bestes, Gedichte für die Welthungerhilfe)

Liebe Eltern,

vielen Dank für Ihr Vertrauen in unser Blumenwichtelteam. Wir haben durch diese Konzeption unsere pädagogische Arbeit etwas transparenter für Sie gemacht und freuen uns, wenn Sie sich mit unserer Arbeit identifizieren können.

Die vielen Informationen, die Sie über unsere Einrichtung erhalten haben, können sich im Laufe der Zeit auch verändern. Wir stehen nicht still und überarbeiten dieses Konzept kontinuierlich.

Nicht nur Ihr Kind, sondern auch die Pädagogen sind Lernende und hinterfragen Ihre Arbeit und Ihr Tun ständig.

Für uns ist jedes ihrer Kinder ein Individuum und durch unsere feinfühligkeit gehen wir auf jedes Blumenwichtelchen explizit ein. Wichtig bei der Umsetzung unseres Bildungsauftrages ist uns, ihr Kind auf das Leben vorzubereiten und es in seinen Kompetenzen bestmöglich zu fördern. Unsere oberste Priorität dabei ist aber, ihrem Kind eine schöne und erlebnisreiche Zeit bei uns zu ermöglichen und zu schenken und dies gemeinsamen, im offenem und wertschätzendem Umgang mit ihnen zu verwirklichen.

Herzliche Grüße

Ihre Anja Rettinger

Oberndorf am Lech, entwickelt von November-Dezember 2020

Verfasser: Karin Wiesner

Mitwirkende: Jutta Ackermann, Martina Bösch, Meier Gaby, Diana Schreitmüller, Diana Riedelsheimer, Franz Moll, Roland Otto

Oktober 2022 – Umgeschrieben und erweitert auf die Blumenwichtel Oberndorf am Lech von Anja Rettinger

24.10.23

Vervollständigt bzgl. der Erweiterung der Kindergartengruppe

Deckblatt, Punkt 1.1, 1.2, 1.3, 2, 3.5., 4, 8.

Geändert und vervollständigt von Anja Rettinger

Diese Konzeption ist in allen Einzelheiten urheberrechtlich geschützt (§15 UrhG). Jegliche Art der Verwendung, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Autoren zulässig.